

2. Fastensonntag A – 08.03.2020

Aus dem Buch Genesis 12,1-4a

Der Herr sprach zu Abram: Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Ich will segnen, die dich segnen; wer dich verwünscht, den will ich verfluchen. Durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Da zog Abram weg, wie der Herr ihm gesagt hatte.

Aus dem zweiten Brief an Timotheus 1,8b-10

Nein Sohn! Leide mit mir für das Evangelium. Gott gibt dazu die Kraft: Er hat uns gerettet; mit einem heiligen Ruf hat er uns gerufen, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aus eigenem Entschluss und aus Gnade, die uns schon vor ewigen Zeiten in Christus Jesus geschenkt wurde; jetzt aber wurde sie durch das Erscheinen unseres Retters Christus Jesus offenbart. Er hat dem Tod die Macht genommen und uns das Licht des unvergänglichen Lebens gebracht durch das Evangelium.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 17,1-9

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht. Da erschienen plötzlich vor ihren Augen Mose und Elija und redeten mit Jesus. Und Petrus sagte zu ihm: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Noch während er redete, warf eine leuchtende Wolke ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. Als die Jünger das hörten, bekamen sie große Angst und warfen sich mit dem Gesicht zu Boden. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf, habt keine Angst! Und als sie aufblickten, sahen sie nur noch Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemand von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Fastenzeit, in der wir stehen, ist für uns eine Einladung, in unserem religiösen Leben einen neuen Aufbruch zu wagen, einen neuen Anfang zu machen. Von einem Aufbruch haben wir heute in der Berufungsgeschichte Abrahams gehört. Von ihm her fragen wir uns: Wie verhält sich Abraham in seiner Situation; und wie können *wir* uns in dieser Geschichte wiederfinden?

Das erste ist dies: Abraham hat sich von der inneren Stimme Gottes treffen lassen. Er vernimmt den Ruf Gottes, der lautet: „Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus; geht in das Land, das ich dir zeigen werde. Du sollst gesegnet sein, und auch anderen zum Segen werden“. -

Es ist also Gott, der den ersten Schritt macht, *er* ist es, der die Initiative ergreift. Abraham reagiert darauf, und die Antwort, die er gibt, sie besteht hier nicht in Worten, sondern in *Taten*: er bricht auf und macht sich auf den Weg, wie der Herr ihm geboten hatte.

Die Antwort, die Abrahams gibt, stellt auch und vor die Frage, ob wir bereit sind, dem Ruf Gottes zu gehorchen; ob wir bereit sind, Bisheriges zu verlassen und auszuziehen aus unseren Egoismen, aus unserem Nützlichkeitsdenken; ob wir bereit sind, auszuziehen aus unseren liebgewonnenen Gewohnheiten, aus unserer Selbstsicherheit, - und vor allem, ob wir bereit sind, aus der Verstrickung von Schuld und Versagen auszuziehen.

Auf diese Fragen müssen wir in dieser Fastenzeit wieder neu versuchen, eine Antwort zu geben. Und wenn wir aber dabei spüren und vor Gott ehrlich bekennen müssten, dass ein Aufbruch nötig wäre, aber dass uns der Aufbruch zu schwer fällt, so wäre gerade dieses Bekenntnis die richtige Einstellung, an der Gott *selbst* mit seiner Gnade und Kraft anknüpfen und eingreifen könnten.

Gott ist jedenfalls bereit, uns entgegenzukommen und mit uns einen neuen Anfang zu machen; er lässt uns einen neuen Weg einschlagen; und was noch wichtiger und tröstlicher ist: er lässt uns dabei nicht allein. Schon die weitere Geschichte Abrahams zeigt uns, wie Gott mit ihm war und ihn geführt hat.

Und wir wissen heute um etwas, was Abraham noch gar nicht wissen konnte; wir wissen, dass Gott in der Menschwerdung seines Sohnes, uns noch viel näher gekommen ist. Wie mit den Jüngern von Emmaus, geht Jesus auch auf unseren Wegen mit. Er ist das Licht, das uns durch alle Dunkelheit und Unsicherheiten führen will. Er hat die Kraft, uns gegen alle feindlichen Mächte zu schützen.

Freilich ist es auch in unserem Leben so, dass die hellen Stunden der Verklärung eher selten sind. Wenn uns manchmal solche Stunden geschenkt werden, so werden sie bald wieder abgelöst durch Sorgen und Mühsal, durch das, was der graue Alltag mit sich bringt.

Und dennoch dürfen wir darauf vertrauen, dass unser Leben, von Christus her, bereits eine neue Qualität erhalten hat. Und wie die Verklärung Jesu für die Jünger ein Vorgeschmack seiner Auferstehung war, so leuchtet auch uns schon Ostern entgegen. Jetzt gilt es zwar noch die mühsamen und alltäglichen Wege zu gehen, aber wir dürfen darauf vertrauen, dass die Wege, die wir jetzt gehen, bereits erlöste Wege sind, - Wege, die auch uns zum Ziel, zur endgültigen Verklärung führen werden, - wenn wir sie mit Christus gehen, in seiner Begleitung, nach seiner Weisung und in seiner Gesinnung.

Was der hl. Paulus an Timotheus schreibt, das gilt auch für uns: „Mit einem heiligen Ruf hat Gott uns gerufen, nicht aufgrund unserer eigenen Werke, sondern aus eigenem Entschluss und aus Gnade“ (2 Tim 1,9).

Hören wir also, besonders in dieser Fastenzeit, auf den Ruf Gottes! Achten wir auf die Stimme des Vaters, die uns zuruft und sagt: „Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören!“.

Und wie Abraham wollen auch wir auf den Ruf Gottes hören und einen neuen Anfang wagen - einen neuen Anfang, der für uns selbst und auch für andere zum Segen sein wird. Amen.

P. Pius Agreiter OSB